

102. Impuls – Woche vom 14. – 20. Oktober 2012

Thema: Der Zweifel

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,

diesen Impuls möchte ich dem Thema widmen: „Der Zweifel“. Auch wir Christen sind entweder selbst, oder wenn wir uns mit anderen im Gespräch befinden, mit dem Umgang beschäftigt, zu dem uns Zweifel herausfordern.

Schwierigkeiten im Glauben

Der selige John Henry Newman, ein großer englischer Theologe des 19. Jahrhunderts, den Papst Benedikt vor zwei Jahren erst selig gesprochen hat, hat einmal den Satz geprägt:

„Zehntausend Schwierigkeiten machen noch keinen Zweifel.“

Er selbst war in seinem Leben durch große Schwierigkeiten gegangen, auch inhaltlicher Art. Er hat sehr viel im Glauben gerungen, um die Wahrheit. Besonders ging es dabei auch um die katholischen Wahrheiten, denn er war vorher Anglikaner. Im Laufe seines theologischen Arbeitens ist er immer mehr in die Wahrheiten der katholischen Kirche eingedrungen und hat viele Schwierigkeiten überwunden. Aber trotz all seiner Schwierigkeiten hat er niemals an der Güte Gottes, an der Führung durch Gott gezweifelt.

Ich meine, dass diese Unterscheidung die John Henry Newman da trifft, für unsere Zweifel ganz wichtig ist. Wir müssen unterscheiden zwischen Glaubensschwierigkeiten und Glaubenszweifeln.

Zweifel, wenn man es von der Wortbedeutung, oder von der Wortgeschichte, der Etymologie her versteht, hat mit dem Wort „zwei“ zu tun. Auch im Lateinischen interessanterweise, „dubium“ hat mit dem lateinischen Wort „duo“ für „zwei“ zu tun. Der Zweifel gaukelt mir zwei Möglichkeiten vor, ich könnte einerseits ein bisschen an das glauben, andererseits aber auch ein bisschen andere Dinge wahrnehmen. Mein Vertrauen auf den einen Gott ist im Zweifel nicht ungeteilt.

Petrus zweifelt

Das drückt sich sehr schön in einer Bibelstelle aus, die uns ohnehin die Wirklichkeit des Zweifels klassisch vor Augen führt. Es ist die Geschichte wo Petrus auf die Einladung Jesu hin, aus dem Boot aussteigt und Jesus auf dem Wasser entgegen geht. Wir kennen diese Geschichte, sie ist uns im Matthäus-Evangelium, im Kapitel 14 überliefert. Zuerst vertraut Petrus auf das Wort Jesu, aber dann, als er ausgestiegen ist, sieht er den Wind und den stürmischen See und er zweifelt. Er zweifelt, ob nun Jesus wirklich stark genug ist, ihm in dieser außergewöhnlichen Situation so zu helfen, dass er nicht untergeht. Und genau mit diesem Zweifel geht er unter. Und Jesus streckt sofort die Hand aus, ergreift ihn und sagt zu ihm:

„Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?“

Wir sehen in diesem Evangelium sehr schön die zwei Möglichkeiten, die plötzlich für Petrus gleichzeitig da waren, und wo er zu lange gezögert hat sich für die richtige eindeutig und ausschließlich zu entscheiden, nämlich für Christus.

Die Medizin gegen den Zweifel

Eine ähnliche Stelle begegnet uns im Markus-Evangelium, als Jesus einmal einen epileptischen Jungen heilen soll und der Vater auch zweifelt, ob Jesus das überhaupt kann. Jesus sagt diesem Vater dann: „Alles kann, wer glaubt“ und der Vater antwortet dann interessanterweise an Jesus:

„Ich glaube, hilf meinem Unglauben.“

Er spürt also geradezu, wie er durch den Zweifel übermannt, in einen Unglauben geraten war, aber er tut jetzt genau das Richtige. Er setzt dem Unglauben das Glaubensbekenntnis entgegen. Damit sind wir auch schon an dem Punkt, wie wir als Glaubende mit dem Zweifel am Besten umgehen können. Die beste Methode gegen den Zweifel ist das Glaubensbekenntnis, das trotzdem Ja-Sagen zum Glauben, denn durch dieses Ja entscheide ich mich im Moment des Zweifels klar für Gott, für die eine richtige Seite und damit entwaffne und entmächtige ich den Zweifel.

Der Glaube ist gewiss

Warum können wir überhaupt so sicher und fest an Gott glauben, dass der Zweifel eigentlich keine Chance hat? Wir sollten nie vergessen, dass das, was wir glauben, etwas sehr, sehr Gewisses ist, etwas Festes. Im Hintergrund unseres Glaubens steht immer das Wort Gottes, die Offenbarung durch Gott.

Wir vermuten nicht nur, dass es einen Gott gibt.

Wir vermuten nicht nur, dass er gütig an uns Menschen handeln könnte.

Wir vermuten nicht nur, dass er in Jesus Christus Mensch geworden ist,

sondern wir sind fest überzeugt, dass sich in Jesus Christus tatsächlich Gott geoffenbart hat und dass er uns immer treu sein wird und wir uns auf ihn verlassen können.

Das hat die ganze Heilige Schrift eigentlich in ihrem Hintergrund. Sie bezeugt uns durch alle Phasen hindurch, schon im Alten Testament, dass es sich tatsächlich lohnt, auf Gott zu vertrauen, dass er uns den Weg zum Leben, und letztlich auch das Ewige Leben zeigt und schenkt.

Zehntausend Schwierigkeiten machen keinen einzigen Zweifel aus, nämlich genau dann, wenn dieser Glaube klar ist. Deswegen ist das Beste gegen den Zweifel immer ein klares, erneuertes, bewusstes, freies Glaubensbekenntnis, was z.B. auch durch die Tradition der Tauberneuerung geschieht, wo wir immer wieder auf das Glaubensbekenntnis, auf die Fragen des Glaubens, antworten: Ich glaube, ich glaube, ich glaube.

Die Überwindung des Zweifels bringt Frucht

Wenn wir den Zweifel überwinden, und dazu ist sicher jeder immer wieder herausgefordert, dann hat das eine große Fruchtbarkeit. Das hat sehr viel zu tun mit der Wirkung, die dann unser Gebet bekommt. Im Evangelium macht Jesus uns deutlich, wenn wir fest glauben und nicht zweifeln, dann wird der Vater unser Gebet erhören. Im Jakobusbrief (1,6-8) formuliert es der Apostel einmal sehr klar:

„Wer bittet, soll voll Glauben bitten und nicht zweifeln; denn wer zweifelt, ist wie eine Welle, die vom Wind im Meer hin und her getrieben wird.“ –

Da haben wir wieder diese beiden Seiten Hin und Her. –

„Ein solcher Mensch bilde sich nicht ein, dass er vom Herrn etwas erhalten wird: Er ist ein Mann mit zwei Seelen, unbeständig auf all seinen Wegen.“

Je klarer wir nur auf Gott bauen bei unserem Hoffen und Beten, je klarer wir alle Gnaden von ihm erwarten und ersehnen, desto besser kann Gott sie uns geben.

Zweifeln den Mitmenschen helfen

Wie gehen wir nun um mit Menschen, die in schweren Zweifeln verhaftet sind? Ich würde immer empfehlen, wenn wir anderen raten in diesen Dingen, dass wir ihnen zu kleinen Schritten im Glauben helfen. Es ist oft so, dass Menschen wegen schlechter Erfahrungen, auch wegen ihrer eigenen Lebensgeschichte, noch nicht zu einem großen Gottvertrauen in der Lage sind. Aber man kann ihnen helfen, Schritte auf Gott hin zu gehen. Unser Glaube ist ja ohnehin immer ein Weg. Wenn wir diese Schritte vollziehen, immer wieder Ja

sagen und ihnen helfen Ja zu sagen, dann werden sie auch mehr und mehr in der Lage sein, ihre eigenen Zweifel zu überwinden.

Glauben heißt nicht verstehen

Wir glauben nicht deswegen an Gott, weil wir alles verstanden haben, sondern weil wir darauf vertrauen dass das, was er uns mitgeteilt hat, mitteilen ließ durch die Offenbarung, dass dies eben wirklich wahr ist. Unser Verstand ist ohnehin viel zu klein, um die ganze Fülle der Wahrheit, die uns Gott offenbart hat, zu verstehen. Deswegen hat der Zweifel immer viele Ansatzpunkte. Aber alle diese Ansatzpunkte lösen sich für uns in Wohlgefallen auf, wenn wir verstanden haben, dass Gott unendlich groß ist, viel größer als unser menschlicher Verstand, er uns aber auch immer weiter helfen will unsere Zweifel, unsere Schwierigkeiten im Glauben zu überwinden.

So möchte ich euch als Wort des Lebens für die kommende Woche auch diesen Satz mitgeben, diese Frage, die Jesus dem Petrus stellt:

„Warum hast du gezweifelt?“ (Mt 14,31)

Ich glaube, das tut uns immer wieder gut, wenn wir in verschiedenen Situationen unseres Alltags sind, wo wir vielleicht ein wenig Sorge haben, geht das gut? – Lassen wir uns immer wieder erinnern, Jesus fragt auch mich: Warum zweifelst du? Ich bin doch da. Ich liebe dich doch. Ich habe dich doch geschaffen. Ich bin dir doch treu. Sorge dich nicht. Vertraue. Glaube.

„Warum hast du gezweifelt?“ (Mt 14,31)

So bitte ich wieder um den Segen Gottes für euch.

Fragen:

1. Welche Zweifel haben mich in meinem Leben schon gequält – und wie konnte ich sie überwinden?
2. Welche Haltung kann ich an die Stelle des Zweifels stellen, wenn es mir oder jemand anderer schwer fällt eine Glaubenswahrheit anzunehmen?

„Warum hast du gezweifelt?“

(Mt 14,31)